©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

02
2006

PANDA

DAS WWF-MAGAZIN FÜR NATUR- & UMWELTSCHUTZ

Bartgeier wird flügge

Der Bär ist los

Mittelmeer vom Tourismus bedroht

Hrsg.: WWF Österreich, A-1160 Wien,
Verlagspostamt: 1170 Wien, GZ 02Z032278 M € 1,80

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Die Öko-Bilanz stimmt!

»1 Jahr PANDA Versand«

Nachdem der Panda Versand im Frühjahr sein 30jähriges Bestehen feiern konnte, haben wir heuer wieder einen guten Grund zu feiern.
Getragen von seiner Verantwortung für Mensch und Natur ist der Panda Versand seit einem Jahr mit einem deutlich umfangreicheren Sortiment zurück in Österreich – ganz natürlich – mit Mode aus Naturfasern, Holzprodukten aus nachhaltiger Forstwirtschaft und 100%kontrollierter Naturkosmetik.

"Wir haben in vielen Bereichen optimiert und sind glücklich über die positive Resonanz", freut sich Geschäftsführer Jürg Spörri.

Sortiment, Qualität und Kundenservice wurden besonders gelobt. Auch der neue Online-Shop erfreut sich wachsender Beliebtheit als praktische Einkaufsplattform mit vielen aktuellen Angeboten, aber auch als Ratgeber mit vielen informativen Rubriken, Tipps und Berichten über gemeinsame Projekte mit dem WWF.

Viele tausend Panda-Pakete sind bereits klimaneutral in Österreich verschickt worden. Und getreu dem Motto: **"Gemeinsam erreichen wir mehr"** kommt mit jedem verkauften Produkt ein Teil des Erlöses konsequent der Arbeit des WWF zugute.

Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit dem WWF und auf viele, weitere erfolgreiche Jahre.

Ihr Panda Versand

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

© H.Heimpel/4nature

Der Bär ist los 4
Erfolgsstory: Das Bartgeier-Projekt 6
Grünbrücken Hochwasser 7

Projekte Tagebuch

Mittelmeer-Diät für unseren Urlaub 8
Jeden Sommer vervielfacht sich die Zahl der Mittelmeerbewohner. Die Region ist diesem Ansturm kaum noch gewachsen. Wasser wird zur Mangelware. Plädoyer für eine Mittelmeer-Diät.

Fischerei bedroht Meeresschildkröten 11
Service-Kasten: Wassersparen im Urlaub 12
Interview: Jamie Pittock, WWF-Wasserexperte 14
Business for Nature 16

© WWF-Canon/C. M. Bahr

Große Natur Reportagen

© Unterwasserreich/Dollak

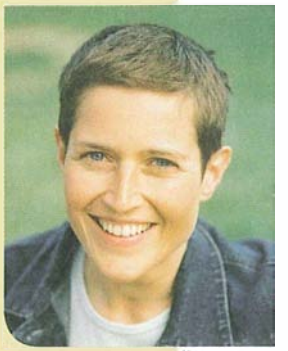
UnterWasserReich 18
Spannender Seewinkel 20
Gärtnern ohne Torf Tauchen 21
WWF-Kids 22
Lesen und schauen 23

Service Panda Puzzle

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Umweltverband WWF Österreich. **ZVR. Nr.:** 751753867 **Verleger:** WWF Panda GesmbH. Beide: Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, ✆ 01 488 17. **Chefredaktion:** Dr. Sonja Schnögl. **MitarbeiterInnen:** Danica Bauer, Ulrich Eichelmann, Nicole Engbers, Peter Meindl. **Layout:** message Marketing- und CommunicationsGmbH. **Art-Director:** Markus Zahradnik. **Anzeigenvertretung:** WWF Österreich, Karin Hergge, kh@wwf.at, 01 48817-273. **Druck:** Druckerei Berger, 3580 Horn. Papier: 100% Recyclingpapier. DVR-Nr.: 0283908. **Auflage:** 42.000 **Titelfotos:** B.Cole/4nature/Wildlife, H. Heimpel/4nature, WWF/M. Cholewa. Wir danken jenen Fotografen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Das nächste PANDA erscheint am Freitag, den 29. September 2006.

Editorial



© WWF

Liebe Leserin,
Lieber Leser!

In den letzten Wochen hat der Braunbär, der von Italien nach Österreich und Bayern gewandert ist, uns alle in Atem gehalten. Wir haben viele besorgte Anrufe von Mitgliedern und UnterstützerInnen dazu erhalten. Wir danken Ihnen allen sehr dafür, dass Sie unsere Besorgnis teilen, eine zufrieden stellende Lösung für diesen „Wanderbären" zu finden. Hintergrund-Informationen dazu finden Sie auf Seite 4. Über die aktuellen Entwicklungen informieren wir Sie laufend auf www.wwf.at.

Zufrieden stellende Lösungen müssen wir auch für ein anderes brennendes Problem finden: Viele Mittelmeerländer leiden immer mehr unter den negativen Auswirkungen des Massentourismus. Wassermangel und Naturzerstörung sind die Folge. Es ist also höchste Zeit für eine Wende am Mittelmeer. Dazu können alle, die das Mittelmeer lieben und ihren Urlaub gerne dort verbringen, etwas beitragen. In unserer Titelgeschichte ab Seite 8 haben wir alle wichtigen Informationen dazu für Sie aufbereitet.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

DI Dr. Hildegard Aichberger
Geschäftsführerin WWF Österreich

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Wie managt man Braunbären?

Hintergrundinformationen über das Zusammenleben mit Bären

Bei Redaktionsschluss war der Bär, der seit Anfang Mai für viel Aufregung in Österreich und Bayern sorgte, noch im Gelände unterwegs.

Der Bär stammt aus dem Trentino, und zwar aus einer Familie von Bären, die schon früher auffällig geworden ist. Diese Bären haben nur geringe Scheu vor Menschen, dringen häufig in Siedlungsgebiete ein und sind für einen Großteil aller Bären-Schäden im Trentino verantwortlich. Bären sind von Natur aus neugierig und lernen schnell. Überwindet ein Bär seine Scheu vor dem Menschen und wird durch das Auffinden von Nahrung bei Häusern in seinem Verhalten belohnt, wird er immer wieder versuchen, auf diese Weise an Futter zu gelangen. Je länger diese so genannte Futterkonditionierung dauert, desto weniger Chancen hat man dieses Verhalten durch Abschreckungs- und Vertreibungsmaßnahmen wieder zu ändern.

Der österreichische Bärenmanagementplan regelt die Vorgangsweise beim Auftauchen eines derartigen Bären ganz klar: Zuerst wird ein Fangversuch gemacht. Dabei muss der Bär mit einem Sender versehen werden. Gleichzeitig damit ist eine „Vergrämung" durchzuführen, d. h., dem Bären wird mit Gummikugeln, Feuerwerk und Lärm Angst eingejagt, um ihn von Siedlungen etc. fernzuhalten. Durch den Sender kann die Vergrämung besser koordiniert werden und mehrmals durchgeführt werden. Bringen diese beiden Schritte keinen Erfolg oder sind sie nicht durchführbar, muss die Behörde in letzter Konsequenz über eine Entnahme nachdenken.

Notfalleinsatz

Die Bärenanwälte des WWF und der Österreichischen Bundesforste haben nun gemeinsam mit weiteren Wildtierexperten im Rahmen einer Risikoabschätzung festgestellt, dass dieser Bär in freier Wildbahn eine zunehmende Gefahr für den Menschen darstellt. Deshalb muss er aus dem Gebiet entnommen werden – ob durch Fang oder Abschuss wird von der Behörde entschieden.

Leider hat dieser Bär bisher keine Möglichkeit zum Fang geboten, denn dazu müsste er an einen Ort zurückkehren. Trotzdem versucht der WWF weiterhin, das Tier zu fangen. Der Notfalleinsatz der Bärenanwälte, die seit 16. Mai in Tirol sind, verursacht allerdings hohe Kosten: rund 2.500 Euro pro Tag! Der WWF appelliert daher an seine Mitglieder und UnterstützerInnen, für das Bärenprojekt zu spenden!

Auf keinen Fall darf durch einen einzelnen problematischen Fall die Wiederbesiedlung des Alpenraumes durch den Braunbären gefährdet werden. Der Tiroler Bär verhält sich definitiv nicht wie die anderen Bären! Beinahe jeden Tag wird er gesehen! Das international angesehene Artenschutzprojekt muss und wird weiter fortgeführt werden. Die bisherigen Erfolge konnten dank des großartigen Engagements aller Partner – vor allem der Landesbehörden, der Jägerschaft, der Österreichischen Bundesforste und der WWF-UnterstützerInnen – erzielt werden. Der WWF dankt besonders der Bevölkerung in den Bärengebieten für ihr Verständnis und die Unterstützung in dieser schwierigen Situation.

Aktuelle Informationen: www.wwf.at

Sicherheitsrisiko

Leutasch, Tirol: In der Nacht von 5. auf den 6. Juni 2006 kam der Bär zu einem Hasenstall mitten im Siedlungsgebiet. Dieser Stall befindet sich unmittelbar neben einem Wohnhaus. Daran sieht man, dass der Bär jede Scheu vor menschlichen Siedlungen verloren hat. Er muss daher zur eigenen Sicherheit und zur Sicherheit der Bevölkerung unbedingt gefangen werden.

© Archiv

© Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

© WWF/M. Cholewa (2x)

Junge Bartgeier: noch bis Herbst 2006 im Seebachtal bei Mallnitz zu sehen.

Das Bartgeier-Projekt wird flügge!

Erfolgsstory: Zwanzig Jahre Bartgeier-Freilassung in den Alpen

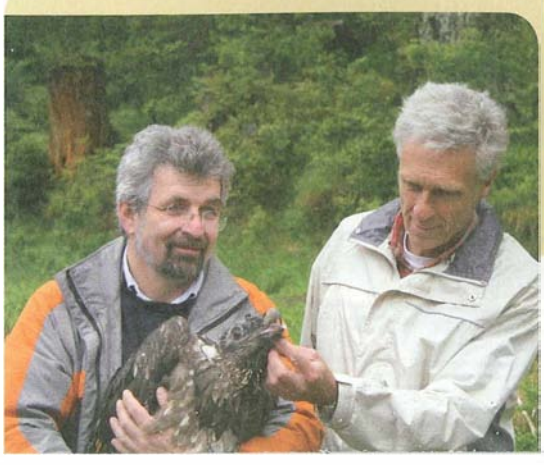
„Seit fast zehn Jahren schlüpfen in den Alpen regelmäßig junge Bartgeier in freier Wildbahn", berichtet WWF-Artenschutzexpertin Jutta Jahrl stolz. „Damit sind wir unserem Ziel, einer sich selbst erhaltenden Population, bereits sehr nahe." Das Bartgeierprojekt ist flügge geworden!

Vor 20 Jahren hätte das niemand für möglich gehalten. Einer fixen Idee von Winfried Walter, damals WWF-Geschäftsführer, dem Veterinärmediziner Hans Frey von der Eulen- und Greifvogelstation in Haringsee und Helmut Pechlaner, damals Direktor des Innsbrucker Alpenzoos, ist es zu verdanken, dass heute wieder mehr als 130 Bartgeier in den Alpen zu Hause sind. Anfang der 70er Jahre ließen regelmäßige Bruterfolge im Alpenzoo Innsbruck die Idee eines Projektes zur Freilassung und Wiederansiedelung dieser imposanten Vögel entstehen. „Damals hatten wir ziemliche Angst, dass das Experiment scheitern könnte", erinnert sich Walter. Doch der Wagemut wurde belohnt: Was als Zucht- und Austauschprojekt zwischen europäischen Zoos begann, feierte 1986 mit der ersten Bartgeierfreilassung im Krummtal bei Rauris einen ersten Erfolg. Mittlerweile gehört die Wiederansiedelung der Bartgeier in den Alpen, die der Nationalpark Hohe Tauern maßgeblich unterstützt, zu den bedeutendsten internationalen Artenschutzprojekten.

Der Beginn der Geschichte führt in frühere Jahrhunderte zurück, als der Bartgeier noch „Lämmergeier" genannt wurde. Damals kursierten in den Dörfern und Almen des Alpenraumes Gerüchte, nach denen die Vögel neben Weidetieren sogar Kinder fraßen. Dieser Irrglaube hatte die vollständige Ausrottung des völlig harmlosen Aasfressers im Alpenraum zur Folge.

Doch trotz der Erfolge ist die Gefahr für den Bartgeier nicht endgültig gebannt. Heute bedroht neben der Verkabelung der Landschaft vor allem die voranschreitende Erschließung hochalpiner Lagen die Vögel. Eine kontinuierliche Beobachtung der Population wird für ein dauerhaftes Happy End notwendig sein. *Nicole Engbers*

Info: Mehr zum Bartgeier-Projekt unter www.wwf.at



Mit Unterstützung der Österreichischen Lotterien wurde heuer zum zwanzigsten Mal ein Jungvogel in seine neue alte Heimat entlassen.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Wege für Wildtiere

ASFINAG: jedes Jahr mindestens eine Grünbrücke

Immer mehr Siedlungen, Gewerbegebiete und Verkehrsachsen zerschneiden die Lebensräume und Wanderrouten von Wildtieren. Der Bär, der aus dem südlichen Trentino bis nach Bayern kam, ist eine absolute Ausnahme. Er überquerte zweimal bei Schwaz in Tirol die Autobahn – glücklicherweise ohne Zusammenprall mit einem Auto. „Genau dort ist eine Grünbrücke geplant", erklärt WWF-Artenschutzexperte Michael Proschek. Mindestens 20 derartige Günbrücken werden in den nächsten Jahren österreichweit gebaut. Das Verkehrsministerium hat eine entsprechende Dienstanweisung an die ASFINAG erteilt. Basis dafür ist eine gemeinsame Studie von WWF und ASFINAG, bei der die wichtigsten Schnittstellen von Wildwanderwegen und Autobahnen erhoben wurden. „Ein erster Meilenstein für die Vernetzung von Lebensräumen", meint Michael Proschek. Nun geht es darum, dass die zuständigen Landesbehörden bei der Raumplanung Wildtier-Korridore gebührend berücksichtigen.

© F.Volk

Grünbrücken: Mindestens 20 werden gebaut.

Hochwasserschutz mit der Natur

EU-Umweltminister entscheiden über Richtlinie.

Am 26. Juni entscheiden die Umweltminister der EU über die neue EU-Hochwasserrichtlinie. Bei der EU-Hochwasserkonferenz am 17. Mai in Wien waren sich alle Teilnehmer einig: Es muss mehr Platz für die Flüsse geben. Der WWF appellierte an Umweltminister Josef Pröll, dafür zu sorgen, dass diese Erkenntnis auch Eingang in die Richtlinie findet. Das bedeutet in erster Linie Sicherung und massive Reaktivierung von Schwemmräumen. Das Potenzial dafür ist vorhanden: Zahlreiche Renaturierungsprojekte in ganz Europa zeigen, dass es möglich ist, natürliche Flusslandschaften gewinnbringend für besseren Hochwasserschutz zu managen und ursprünglichen Schwemmraum zu reaktivieren. Die vorliegenden Zahlen sind alarmierend genug: Die Fläche der in den letzten sechs Jahren von Hochwasser betroffenen Gebiete Europas übersteigt inzwischen die Gesamtfläche aller EU-Staaten zusammen. Der wirtschaftliche Schaden beträgt etwa das Doppelte der gesamten österreichischen Staatsausgaben.

Trendwende im Hochwasserschutz erforderlich.

Schau, schau

GLÜCKWUNSCH: Dr. Marga Hubinek feierte am 20. Mai 2006 ihren 80. Geburtstag. Die ehemalige Nationalratspräsidentin ist seit zwölf Jahren Präsidentin des WWF-Stiftungsrates und damit oberste Hüterin der zweckmäßigen Verwendung der WWF-Geldmittel. Ihre ökologische Gesinnung bewies Marga Hubinek unter anderem im Kampf gegen das Atomkraftwerk Zwentendorf und gegen das Donaukraftwerk Hainburg. Aktuell engagiert sie sich für die Errichtung eines Nationalparks im Wienerwald.

© M. Hammer

STEIRISCHE FLUSSJUWELE: Laut Beschluss der Landesregierung soll die Schwarze Sulm zum Naturdenkmal erklärt werden. Damit wird der ursprünglich geplante Bau eines Kraftwerkes an diesem naturbelassenen Fluss unmöglich. Weniger rosig ist es um die Koppentraun bestellt, die nach wie vor von Kraftwerksprojekten bedroht ist. Der WWF kämpft gemeinsam mit lokalen Initiativen für den Erhalt dieser einzigartigen Schluchtstrecke.

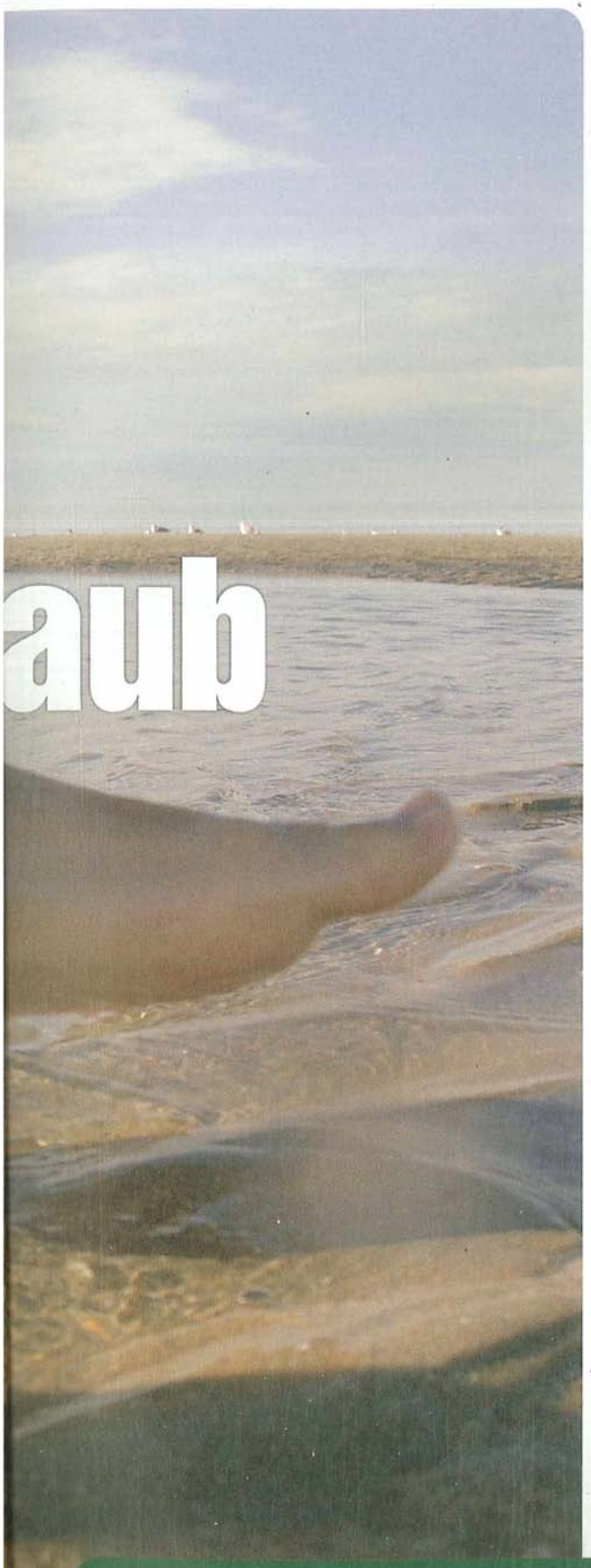
BRIEFMARKE: Wer heuer Urlaub in Kroatien macht, kann seine Ansichtskarten mit einer Zwergseeschwalben-Briefmarke frankieren. 800.000 Marken wurden im Rahmen einer Kooperation zwischen kroatischer Post und WWF aufgelegt und machen so Werbung für den Schutz der stark gefährdeten Vogelart. Eines der letzten Brutvorkommen gibt es an der Drau in Kroatien. Mehr dazu unter: www.sterna-albifrons.net

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Mittelmeer-Diät für unseren Url

© WWF-Canon/C. M. Bahr

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at



Jeden Sommer vervielfacht sich die Zahl der Mittelmeerbewohner. Die Region ist diesem Ansturm kaum noch gewachsen. Wasser wird zur Mangelware. Plädoyer für eine Mittelmeer-Diät von Sonja Schnögl.

Wir alle lieben es: das Mittelmeer! Allein das Wort weckt Sehnsüchte in uns: Sonne, Meer, Strand. Italienischer Kaffee, kroatische Fischspezialitäten, spanischer Wein. Weiße Häuser auf einer griechischen Insel, Salz auf der Haut, Spaziergänge auf der Strandpromenade, laue Sommernächte. Wir wünschen uns einen entspannten mediterranen Lebensstil, der all dies umfasst, zumindest einmal im Jahr, im Urlaub.

Wir – das sind 228 Millionen Menschen pro Jahr, die ihren Urlaub am Mittelmeer verbringen. Und wir werden immer mehr. Im Jahr 2000 waren wir noch 175 Millionen, im Jahr 2025 werden wir voraussichtlich schon 312 Millionen sein. Das ist beinahe noch einmal so viel wie die im Mittelmeerraum lebende Bevölkerung.

Urlaub auf großem Fuß

Wenn wir Urlaub machen, brauchen wir ziemlich viel: Transportmöglichkeiten, Unterkünfte, Energie, Raum und – Wasser. Wasser für die Swimmingpools, die Duschen, die vielen frischen Handtücher, die Bett- und Tischwäsche, für die Bewässerung der Parkanlagen und Golfplätze. Als Touristen konsumieren wir zwischen 300 und 850 Liter Wasser pro Person und Tag. Im Alltag zu Hause sind es durchschnittlich 150 Liter. Blöderweise kommen fast alle von uns im Sommer – wenn im Süden am wenigsten Wasser vorhanden ist.

Unsere Gastgeber müssen das vorhandene Wasser mit uns teilen. Da wir (zahlende) Gäste sind, werden wir meist

© WWF-Canon/M. Gunther

Große Natur

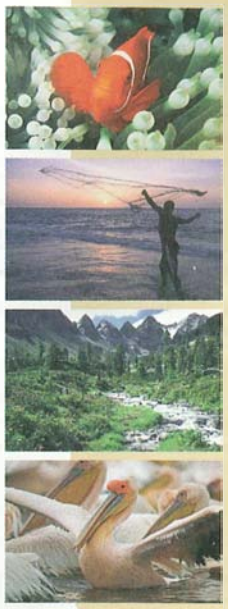
©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

H_2O 2006

Unterstützen Sie die Wasserprojekte des WWF!

Das Jahr 2006 steht für den WWF ganz im Zeichen des Wassers. Es geht um die Sicherung von Quell-, Grund- und Trinkwasser, den Schutz der letzen intakten Bäche und Flüsse, um ökologischen Hochwasserschutz und darum, dass wir ÖsterreicherInnen auch im Ausland verantwortungsvoll mit den Wasserressourcen umgehen.

- Helfen Sie mit Ihrer Unterschrift – mehr dazu auf wwf.at/Wasser
- Unterstützen Sie den WWF mit Ihrer Spende – mit dem beiliegenden Erlagschein.



© WWF-Canon/C. Holloway, WWF-Canon/M. Harvey (2x), WWF-Canon/A. Vorauer

bevorzugt. So kommt es vor, dass zum Beispiel Dorfgemeinschaften auf Zypern unter akutem Wassermangel leiden, während die gerade neu errichteten Golfplätze immer noch bewässert werden. Ein einziger Golfplatz braucht pro Jahr etwa eine Million Kubikmeter Süßwasser. Das entspricht etwa dem Verbrauch einer Kleinstadt mit 12.000 Einwohnern!

Viele Staudämme, kein Wasser

Vor allem in den küstennahen Gebieten ist die Wassernot groß. Denn hier gibt es sowohl Tourismus als auch Landwirtschaft. Letztere verbraucht noch mehr Wasser als wir Touristen, und zwar auch am meisten im Sommer. Um dem gewaltigen Wasserverbrauch in der trockensten Jahreszeit gewachsen zu sein, müssen unsere Gastländer entsprechend vorsorgen: Sie zapfen Grundwasser ab, bis keines mehr da ist, und bauen Staudämme, um Wasser auf Vorrat zu haben. Nirgendwo auf der Welt gibt es so viele Staudämme wie im Mittelmeerraum – 500 sind es derzeit. Aber diese Maßnahmen können das Problem des Wassermangels nicht lösen. „Im Gegenteil, sie verschärfen es noch, weil sie verheerende Auswirkungen auf den Wasserhaushalt der Region haben", weiß WWF-Wasserexperte Andreas Wurzer. „Mehr als die Hälfte und in manchen Ländern bis zu 90 Prozent der Flüsse und Feuchtgebiete sind bereits zerstört oder schwer gefährdet."

Ähnlich problematisch sieht es an den Küsten und Stränden aus. Ein Großteil davon erstickt unter Beton und Hotelburgen. So sind in Italien nur mehr 29 Prozent der 7.600 Kilometer langen Küstenlinie unverbaut. Und nur sechs dieser Abschnitte sind länger als 20 Kilometer. Küsten mit ihren Flussdeltas, Lagunen und Stränden sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen, darunter viele seltene und bedrohte Arten. Diese einmaligen Ökosysteme leiden mehrfach unter den Folgen des Massentourismus: Der sinkende Grundwasserspiegel (siehe oben) legt die Feuchtgebiete trocken, viele sind durch die ausufernde Bebauung bereits zerstört worden und die verbleibenden gelten oft als Attraktion für Touristen, obwohl sie für den Besucheransturm nur unzureichend gerüstet sind.

Tödliche Netze: E

Zeit für eine Wende!

„Am Mittelmeer ist es längst Zeit für eine Wende", findet Paolo Guglielmi vom Mediterranen Programmbüro des WWF mit Sitz in Rom. Immerhin ist der Massentourismus einer der Hauptgründe für den Verlust an biologischer Vielfalt in dieser Region. Und trotz alledem ist das Mittelmeer mit seinen angrenzenden Ländern eine von über 200 Ökoregionen, die der WWF als besonders wichtig für die Erhaltung der biologischen Vielfalt definiert hat. Guglielmi: „Wir müssen die Natur des Mittelmeers besser vor den negativen Auswüchsen des Massentourismus schützen. Derzeit entwickeln wir Modelle für einen naturschonenden Tourismus in den wichtigsten Küstenregionen."

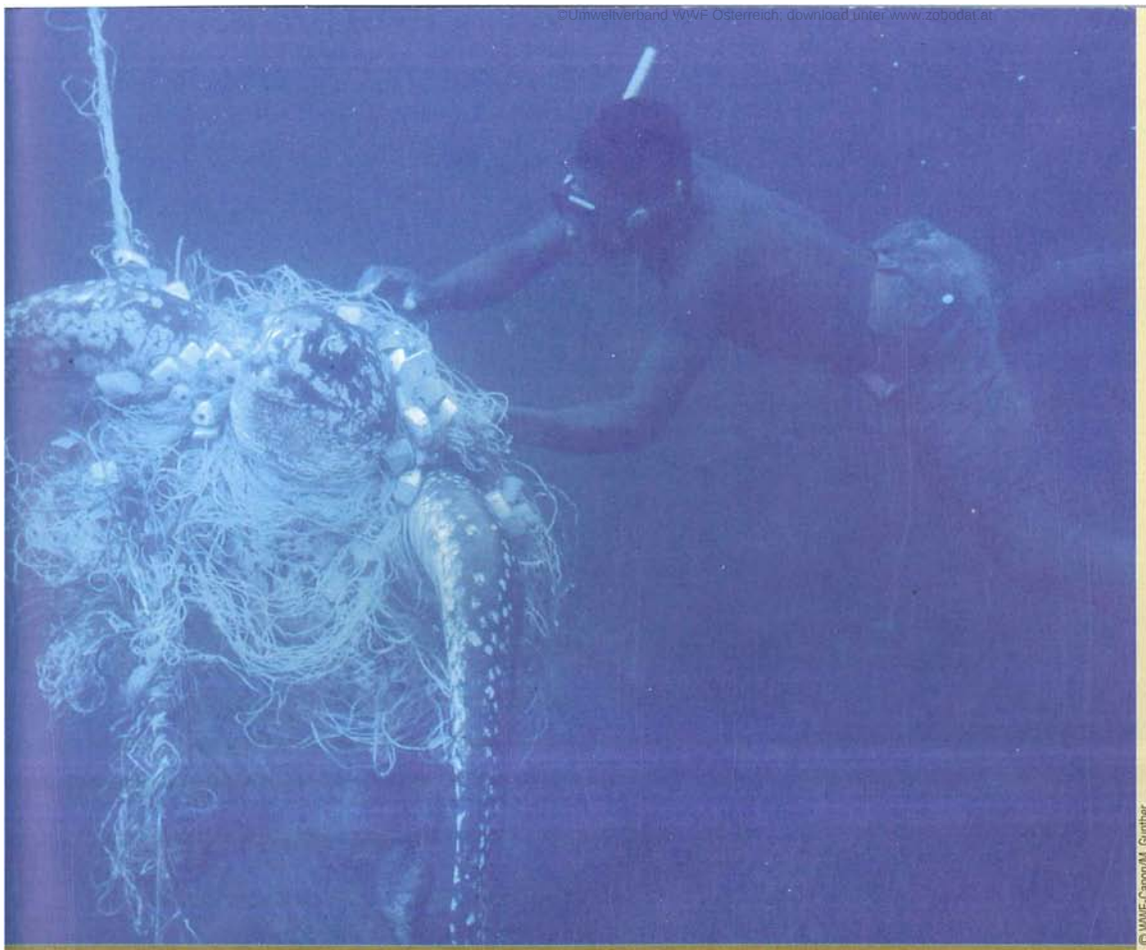
Zum Beispiel auf der kleinen kroatischen Insel Lastovo. Dort lebt Vanja Jurica. Sie führt ein kleines Restaurant, baut Gemüse, Früchte und Wein an und leitet außerdem eine Organisation, deren Ziel es ist, die paradiesische Insel vor dem Massentourismus zu bewahren. Auch Vanja liebt das Mittelmeer und ganz besonders natürlich Lastovo. „Warum sollen wir hier dieselben Fehler machen wie in anderen Teilen des Mittelmeers?", fragt sie. Die kleine Insel war aus militärischen Gründen für über 50 Jahre nur beschränkt zugänglich. Wer sie betritt, fühlt sich in alte

Touristen brauchen viel Wasser:

Der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Mensch und Tag vervielfacht sich im Urlaub.

Quelle: WWF International

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at



© WWF-Canon/M. Gunther

Taucher versucht vergeblich, eine Leder-Schildkröte vor dem qualvollen Ertrinken zu retten.

Fischerei bedroht die Meeresschildkröten

Die Unechten Karettschildkröten (Caretta caretta) auf der griechischen Insel Zakynthos sind in ganz Europa berühmt. Alle wissen, dass ihre Nistplätze bedroht sind. Nach heftigen Protesten von WWF und anderen Umweltverbänden hat sich schließlich die EU eingeschaltet und die griechische Regierung hat für heuer Verbesserungen versprochen.

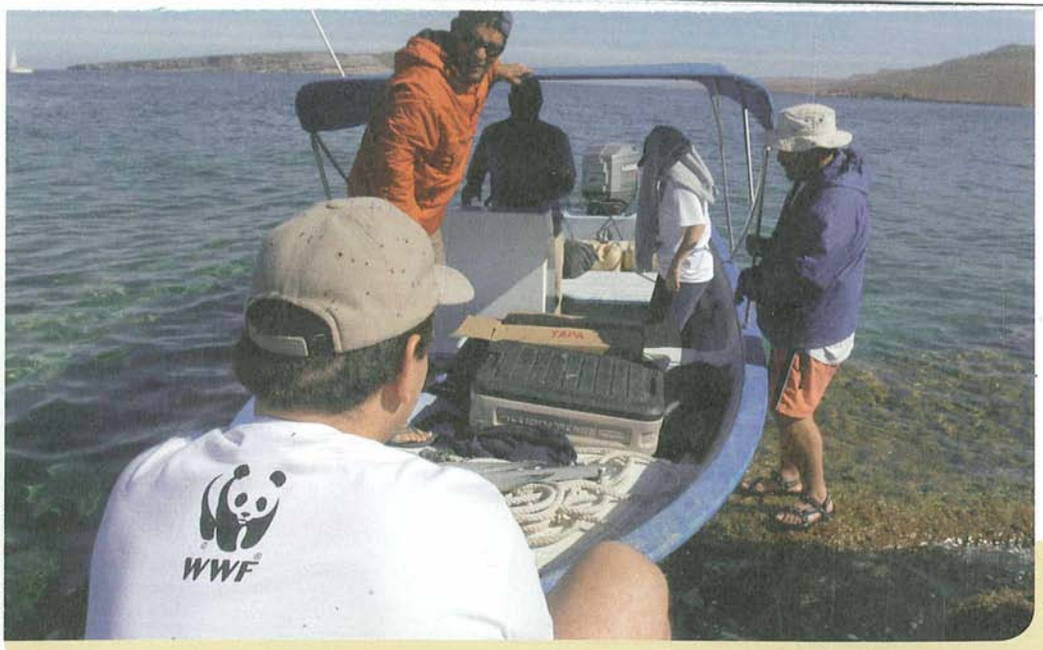
Weniger bekannt ist ein anderes Problem, das für Schildkröten eine mindestens ebenso ernste Gefahr darstellt: Unzählige verfangen sich in den Netzen und Langleinen der kommerziellen Fischerei. Viele überleben das nicht. Gerald Dick, WWF-Programmdirektor für Artenschutz in Europa, ist gerade mit brandneuen Daten von einem internationalen Symposium zurückgekommen: „Allein an der Küste Spaniens sind es 20.000 Schildkröten pro Jahr, die auf diese Weise unabsichtlich gefangen werden. Es ist unbedingt nötig, die Fangmethoden so zu verändern, dass Schildkröten sicher sind." Der WWF kann dabei auf positive Erfahrungen zurückgreifen, die aus der Karibik stammen. Dort wurden im Rahmen eines Wettbewerbs, den der WWF ausgeschrieben hat, schonendere Fangmethoden entwickelt, die diesen ungewollten Beifang um 50 Prozent reduzierten. Sie sollen nun auch im Mittelmeer eingesetzt werden.

Im Mittelmeer leben drei verschiedene Schildkrötenarten: die Unechte Karettschildkröte und die Grüne Meeresschildkröte (Chelonia mydas), die ihre Nistplätze an den Stränden des östlichen Mittelmeeres haben; die Lederschildkröte (Dermochelys coriacea), die oft vom Atlantik ins Mittelmeer kommt, hier aber nicht nistet. Die beiden ersten Arten sind auf der Roten Liste als „stark gefährdet", letztere sogar als „vom Aussterben bedroht" eingestuft.

Meeresschildkröten sind große „Reisende" – sie durchqueren oft ganze Ozeane und legen dabei Tausende von Kilometern zurück. Um sie zu schützen, ist daher internationale Zusammenarbeit nötig. Ganz besonders gilt das im Mittelmeerraum, wo 21 verschiedene Länder und Kulturen zusammentreffen. Gerald Dick: „Der WWF hat einen neuen Aktionsplan zum Schutz der Meeresschildkröten im Mittelmeer erarbeitet, der nun umgesetzt wird."

Tipp: Vortrag von Peter Dutton: The secret lives of sea turtles
New insights from molecular genetics and satellite tracking
Multi-Media Präsentation in englischer Sprache
Mittwoch, 28. Juni 2006, 18.00 Uhr
Kinosaal des Naturhistorischen Museums
Maria Theresien-Platz, 1010 Wien
Eintritt: € 8,– (€ 2,– Ermäßigung für WWF-Mitglieder)

©Umweltverband WWF Österreich, download unter www.zobodat.at



© WWF-Canon/G. Ybarra

WWF: Aktiv für eine Trendwende am Mittelmeer!

Zeiten zurückversetzt. Mittelalterliche Steindörfer, terrassierte Felder, auf denen mit der Hand gearbeitet wird, unberührte Wälder, stille Buchten und Strände und sehr wenige Menschen. Kein Wunder, dass sie als Geheimtipp für Touristen gehandelt wird, die von überfüllten Stränden genug haben.

„Der Tourismus birgt durchaus Chancen für die Insel, aber er muss in die richtigen Bahnen gelenkt werden", meint Vanja. Daran arbeitet sie zusammen mit der kroatischen Umweltorganisation Sunce und dem WWF. Paolo Guglielmi ist von der Biodiversität der Dalmatinischen Inselwelt fasziniert. Allen Beteiligten geht es darum, den natürlichen Reichtum zu bewahren und gleichzeitig Einkommen für die lokale Bevölkerung durch natur- und sozialverträglichen Tourismus zu schaffen. „Massentourismus zerstört oft lokale Kulturen und trägt wenig zum Einkommen der Bevölkerung bei", erklärt Paolo. „Zwei Drittel der Einnahmen aus dem Tourismus am Mittelmeer ging in den letzten drei Jahren an zehn Reiseveranstalter aus Nordeuropa!"

Wie kann es weitergehen?

Auf Lastovo und den benachbarten Inseln Vis und Mljet arbeitet der WWF mit seinen Partnern daran, die Öffentlichkeit zu informieren, Schutzgebiete einzurichten und naturverträgliche Tourismusprojekte zu entwickeln, die dann in Folge als Modell für andere Regionen dienen können.

Im Mittelmeerraum insgesamt müssen alle an einem Strang ziehen – die Regierungen der einzelnen Länder, die EU, die Landwirtschaft und die Tourismusindustrie. Die Wasserverschwendung im großen Stil muss aufhören, Feuchtgebiete müssen geschützt und, wo immer möglich, renaturiert werden. Der WWF mit seinem Organisationen in vielen Mittelmeerländern und dem Programmbüro arbeitet daran.

Und wir? Wir 228 Millionen, die das Mittelmeer so sehr lieben? Wir müssen unseren persönlichen Beitrag leisten.

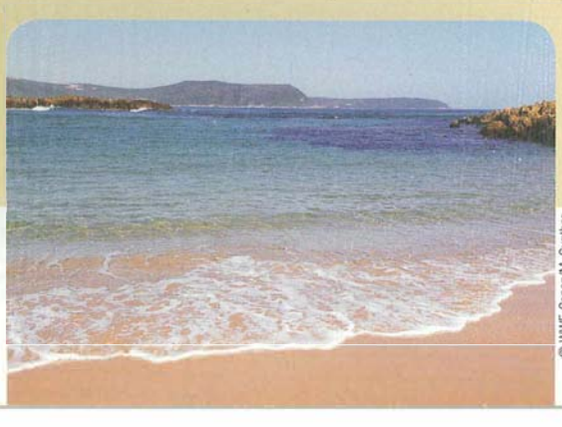
Webtipps: www.wwf.at/wasser
www.panda.org

Mittelmeerdiät: der Rezeptplan

Wir, die wir das Mittelmeer lieben, müssen unseren „ökologischen Fußabdruck" verringern und im Urlaub mit Wasser sorgsam umgehen, damit wir auch weiterhin an den Ort unserer Sehnsucht reisen können.

- Wir drehen den Wasserhahn immer gut zu. Wir sagen im Hotel Bescheid, wenn ein Hahn tropft. Zehn Tropfen in der Minute sind 20.000 Liter pro Jahr!
- Wir drehen den Wasserhahn ab – während des Zähneputzens oder beim Rasieren. Man kommt dann nämlich mit zwei bis drei Litern gut aus. Lässt man ihn rinnen, sind 20 und mehr Liter vergeudet.
- Wir duschen nur kurz und drehen während des Einseifen das Wasser ab.
- Die Toilettenspülung betätigen wir nur, wenn es wirklich nötig ist. Die größte Menge an Wasser pro Person und Tag wird nämlich dadurch verbraucht – jedes Mal 12 Liter.
- In wasserarmen Regionen bestehen wir nicht auf Unterkünften mit Pool und brauchen auch keine Golfplätze.

Tipp: Infos über umwelt- und sozialverträgliche Urlaubsangebote unter www.wwf.at/urlaub, www.forumandersreisen.de



© WWF-Canon/M. Gunther

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Costa

KREUZFAHRTEN

Die Nr. 1 in Europa!

herkules-artwork.at

Traumurlaub im Herbst

Wöchentliche Abfahrten im September, Oktober & November 2006

8 Tage ab/bis Venedig

Preisbeispiel
Termine: 6./13./20.11.2006
2-Bett Innenkabine inkl. Vollpension
(anstatt Katalogpreis ab € 1080,- p.P.)

BONUS PREIS ab € **499,-*** p.P.
Früh buchen & sparen
mit tollen Vorteilen
limit. Kontingent!

Costa Victoria ccccc+

Preisbeispiel
Termine: 8./15.10.2006
2-Bett Innenkabine inkl. Vollpension
(anstatt Katalogpreis ab € 1170,- p.P.)

BONUS PREIS ab € **699,-*** p.P.
Früh buchen & sparen
mit tollen Vorteilen
limit. Kontingent!

Costa Mediterranea ccccc

*BONUS PREIS gültig bis max. 2 Monate vor Abfahrt, limitiertes Kontingent!

Nähere Informationen im Costa Ganzjahreskatalog 2007

Beratung & Buchung in jedem guten Reisebüro!

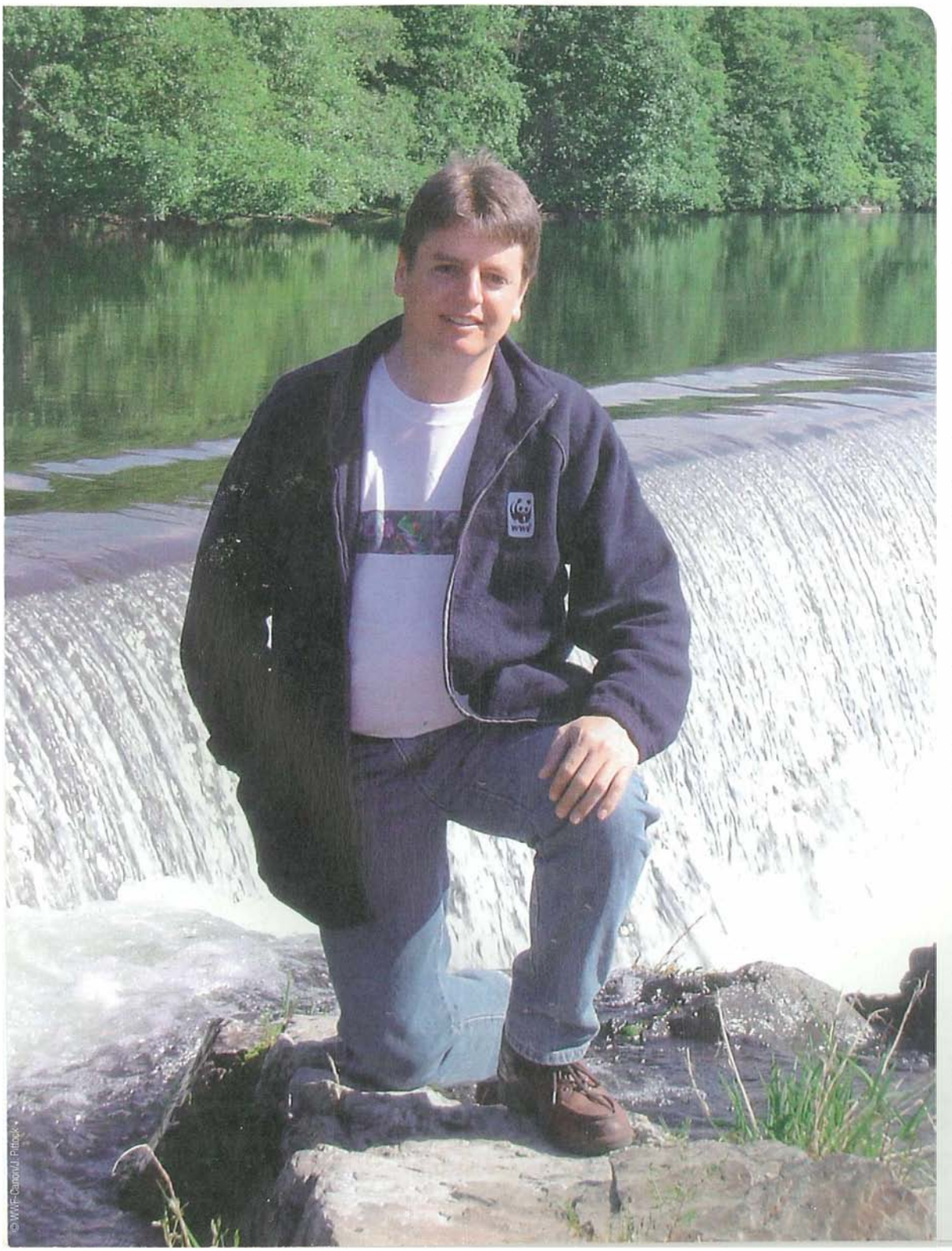
www.costakreuzfahrten.at

Costa unterstützt das internationale Meeresschutzprogramm des WWF.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

„Die Süßwasservorkommen der

Über den wichtigsten Rohstoff der Welt, seinen Arbeitsalltag und Österreichs Rolle im internationalen Wasserschutz: Jamie Pittock, Süßwasserexperte des WWF International im Gespräch mit Franko Petri.



© WWF-Canon/J. Pittock

Jamie Pittock ist Direktor des internationalen Süßwasserschutzprogramms des WWF International. Der studierte Zoologe und Geograph aus Australien ist in der ganzen Welt unterwegs, um für Wasser-Schutzgebiete zu kämpfen. Der Süßwasserschutz gehört zu den obersten Prioritäten des WWF weltweit.

Panda: Jamie, wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Jamie Pittock: Von acht Wochen bin ich drei Wochen permanent in der ganzen Welt unterwegs, um mit den nationalen Wasserexperten das gemeinsame Vorgehen zu besprechen, um voneinander zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und Impulse für den internationalen Wasserschutz zu geben und zu bekommen. Die anderen fünf Wochen arbeite ich von unserem WWF-Büro in Canberra/ Australien aus.

Wasser ist der wichtigste Rohstoff für Mensch und Natur und wird weltweit immer knapper. Wie ist die Situation heute?

Weltweit werden heute bereits 54 Prozent des zugänglichen Trinkwassers vom

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Welt nehmen stetig ab!"

Menschen verbraucht und diese Zahl steigt weiter an. Die Welternährungsorganisation FAO hat berechnet, dass durch die Bevölkerungszunahme in den nächsten 20 Jahren die Nahrungsmittelproduktion um zwei Drittel steigen muss. Wenn man bedenkt, dass bereits heute 70 Prozent des Wassers von der Landwirtschaft verbraucht werden, dann kann man sich ausrechnen, welche Probleme in absehbarer Zeit auf uns zukommen werden. Auch die Industrie verbraucht riesige Mengen an Wasser. Zum großen Problem wird auch der Trend zu Energie aus pflanzlicher Biomasse, wodurch der Wasserverbrauch extrem zunehmen wird.

Was bedeutet das für Mensch und Natur?
Die Artenvielfalt in den Süßwasser-Regionen hat schon jetzt um mehr als die Hälfte abgenommen. Durch die Armut in vielen Ländern der Welt kommt der Rohstoff Wasser immer mehr unter Druck. Wir müssen zuerst die Armut bekämpfen – das ist die vordringliche Aufgabe der reichen Länder. Heute haben 1,1 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. 2,6 Milliarden Menschen müssen in unhygienischen Zuständen ohne Kanalisationsanschluss leben.

Wo sind die am meisten gefährdeten Süßwasserregionen in der Welt?
Die Süßwasservorkommen der Welt nehmen stetig ab. Sehr schlimm ist die Situation in den Ländern Asiens, die ein hohes Wirtschaftswachstum haben, aber auch in Afrika ist die Lage problematisch.

Was will der WWF in den nächsten Jahren erreichen?
Das Hauptziel ist der Schutz der wichtigsten Flüsse. Gesetze, Programme und internationale Abkommen sollen dies langfristig sicherstellen. Weiters müssen die Bedrohungen der Süßwasservorkommen vermindert werden. Das kann nur durch bessere Infrastruktur, gezielte nationale und internationale Programme, bessere Landwirtschaftstechniken und ein klügeres Wassermanagement erreicht werden.

Welchen Stellenwert hat das Wasserschutzprogramm im WWF?
Der WWF arbeitet derzeit an 42 Flüssen in 60 Ländern. Das sollte bis 2010 vervierfacht werden. 250 Experten arbeiten weltweit im WWF an unzähligen Projekten.

Wie sieht ein solches WWF-Wasserprojekt aus?
Die Projekte sind in mehrere Ebenen gegliedert. Das reicht von politischer Lobbyarbeit über die Kooperationen mit großen Unternehmen bis hin zu aktiver Arbeit im Feld. Dort werden nachhaltige Wasserspeicher gebaut, Bewässerungssysteme eingeführt und Wasser sparende Techniken umgesetzt. Wir zeigen den politischen Entscheidungsträgern, wie sinnvolles Wassermanagement aussehen kann, überzeugen die Behörden von positiven Beispielen aus anderen Ländern und regen internationale Verträge zum Schutz der Gewässer an.

„Durch die Armut in vielen Ländern der Welt kommt der Rohstoff Wasser immer mehr unter Druck."
JAMIE PITTOCK, SÜSSWASSEREXPERTE DES WWF

Was wurde bisher erreicht?
1971 wurde die internationale Ramsar-Konvention beschlossen. Wir helfen, diese Konvention zum Wasserschutz weltweit aktiv umzusetzen. Wir haben bisher erreicht, dass sechs Prozent der weltweit zugänglichen Süßwasservorkommen heute unter Schutz stehen, das sind etwa 60 Millionen Hektar weltweit.

Welche Rolle hat dabei das österreichische WWF-Büro und welche Bedeutung hat Österreich im internationalen Wasserschutz?
Der WWF in Österreich hat eine Vorreiterrolle bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beim Schutz von Flusslandschaften und bei der Sicherung der Wasserqualität. Das Land Österreich müsste aber viel mehr darauf achten, dass Produkte importiert werden, die im Rahmen von Wasserschutzprojekten fair und umweltgerecht produziert wurden. Kreditgarantien für schädliche Projekte in der Welt sollte Österreich verweigern, lieber verstärkt Know-how im Bereich Wassermanagement in Länder exportieren, die es dringend brauchen. Auch könnte sich Österreich noch viel stärker für multinationale Abkommen beim Wasserschutz einsetzen.

Wo liegen die größten Herausforderungen in der Zukunft?
Die größten Herausforderungen in diesem Jahrhundert liegen sicher in der Landwirtschaft und der Notwendigkeit der nachhaltigen Nutzung unserer Wasserressourcen. Hier gibt es noch viel zu tun.

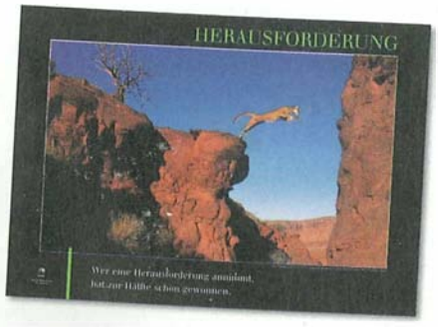
©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Business for Nature

Um seine Ziele für den Schutz der Natur zu erreichen, arbeitet der WWF mit der Wirtschaft zusammen.

Was haben der Bio-Weinbetrieb Nikolaihof, die Baufirma Fröschl und die Österreichischen Lotterien gemeinsam? Sie alle unterstützen die Arbeit des WWF – jede Firma auf ihre Weise. Der Nikolaihof produziert seit Jahren einen WWF-Biowein, der über die Handelskette Spar vertrieben wird. Pro verkaufter Flasche geht ein Euro an den WWF. Die Baufirma Fröschl arbeitet mit dem WWF bei einem Projekt zur Revitalisierung des Inn zusammen. Mehr Platz für lebendige Flüsse heißt hier die gemeinsame Devise. Die Österreichischen Lotterien unterstützen Artenschutz-Projekte für Bär, Bartgeier und Weißstorch. Alle drei Firmen kommen damit einem gesellschaftlichen Auftrag nach, der Unternehmens-Verantwortung oder im Management-Jargon „Corporate Social Responsibility" (CSR) genannt wird.

Pro Futura: Bildbände und Kalender für Kunden



Global denken – lokal handeln

Österreichs Wirtschaft ist im Holz- und Papierbereich ein globaler Spieler und damit ein wichtiger Partner für den WWF bei seinem Engagement gegen Urwaldzerstörung und illegale Holzschlägerungen. Der WWF setzt sich für die Nachvollziehbarkeit von Handelsströmen und die Verwendung von Holz mit dem FSC-Gütesiegel ein. Ohne starke Partner in der Wirtschaft sind hier keine Lösungen möglich. Die Zusammenarbeit mit österreichischen Firmen, die international tätig sind und den Markt erheblich beeinflussen, erfolgt unter anderem im Rahmen der WWF WOOD GROUP. Die Mitglieder dieser Gruppe haben sich verpflichtet, Holz aus ökologisch und sozial verantwortlicher Bewirtschaftung anzubieten und solche aus Raubbau aus ihrem Angebot auszuschließen.

Ausgezeichnet: das erfolgr

Fair zum Meer

Um ökologische Nachhaltigkeit geht es auch bei einem anderen Gütesiegel, das der WWF gemeinsam mit Wirtschaftspartner Unilever entwickelt hat. Auf

Der WWF verleiht die Panda Awards 2006

Bereits zum dritten Mal zeichnete der WWF heuer Personen, Initiativen und Unternehmen für ihren Einsatz beim Natur- und Umweltschutz aus. „In den kommenden Jahren wollen wir mit unseren Partnern noch mehr für Natur und Umwelt erreichen und das Bewusstsein für ökologisches Denken auf möglichst breiter Ebene stärken", erklärte WWF-Geschäftsführerin Hildegard Aichberger die Beweggründe für den Preis. Barbara van Melle und Helmut Pechlaner führten durch einen stimmungsvollen Abend in den Interspot Filmstudios. Preisträger der von Swarovski gespendeten Awards sind unter anderen: DI Klaus Michor, der sich seit zehn Jahren im Rahmen seiner Firma REVITAL ecoconsult für Fließgewässer einsetzt; DI Gerald Plattner von den Österreichischen Bundesforsten für sein Engagement im Artenschutz und die Kooperation mit dem WWF; Mag. Michaela Englert von der Filmladen GmbH für die Verbreitung des ökologischen Gedankens durch Dokumentarfilme. Die vollständige Liste gibt es unter www.wwf.at/pandaaward. Der WWF dankt der Stadt Wien, der Österreichischen Nationalbank, der Agentur message und allen Künstlern für die Unterstützung.

© WWF/M.Stickler

©Naturschutzbund WWF Österreich, download unter www.zobodat.at

© WWF/C.Mohl

e Schulprojekt vom WWF gemeinsam mit Lafarge.

wissenschaftlicher Basis wurden Kriterien erarbeitet, die garantieren, dass dem Meer nur so viel Fisch entnommen wird, wie auch wieder „nachwächst". Für Fische aus kontrollierter, nachhaltiger Fischerei wird das MSC-Gütesiegel (Marine Stewardship Council) vergeben. Jetzt geht es darum, dafür zu sorgen, dass einerseits die Fischerei-Industrie diese Regeln übernimmt und andererseits die Konsumenten informiert sind und wissen, dass es der Artenvielfalt hilft, wenn sie Fische mit dem MSC-Gütesiegel kaufen.

Mitarbeiter, Kunden, Unternehmen

Gemeinsam mit seinen Wirtschaftspartnern erarbeitet der WWF zielgruppenorientierte Kommunikationsprojekte. Bei der gemeinsamen Zielgruppe kann es sich um Kunden, Mitarbeiter, Vorstand oder um andere Unternehmen handeln. Je nach dem erfolgt die Wahl der Mittel. Ein typisches Beispiel: Bei einer internationalen WWF-Kooperation mit Nokia stehen die Mitarbeiter des Unternehmens im Mittelpunkt. Eine eigene Intranet-Plattform „Connect to protect" enthält relevante Umweltbildungsangebote, zum Beispiel Informationen über die Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Energiesparen. Ein weiteres erfolgreiches Beispiel ist das vor kurzem mit dem Trigos-Preis ausgezeichnete Schul-Projekt mit dem internationalen Unternehmen Lafarge: Hier wurden Unterrichtsmaterialien, Exkursionen und Camps für Schulkinder zum Thema Umweltschutz und Ressourcenverbrauch angeboten, die in kürzester Zeit ausgebucht waren.

„Um die Artenvielfalt zu erhalten, werden wir die Unterstützung der Wirtschaft brauchen. Nur gemeinsam können wir zu nachhaltigen Lösungen kommen."

MARTINA NÄRR, WWF

© WWF/R. Kritzner

Konsum & Nachhaltigkeit

Noch stärker als bisher widmet sich der WWF in Österreich nun dem Thema „Konsum & Nachhaltigkeit". Gemeinsam mit Handelsunternehmen und Partnern wie Fair Trade geht es darum, die Konsumenten zu informieren, wie man umweltbewusst einkaufen kann und sich im Produkte-Dschungel zurechtfindet. Besonders wichtig sind dem WWF hier Kinder, denn nur wer frühzeitig lernt, umweltbewusst zu denken, wird sein Leben lang auch danach handeln und sein Wissen mit Überzeugung weitergeben.

WWF & Wirtschaft: Die neue Broschüre zeigt alle Möglichkeiten der Kooperation auf.

Können auch kleine Firmen den WWF unterstützen?

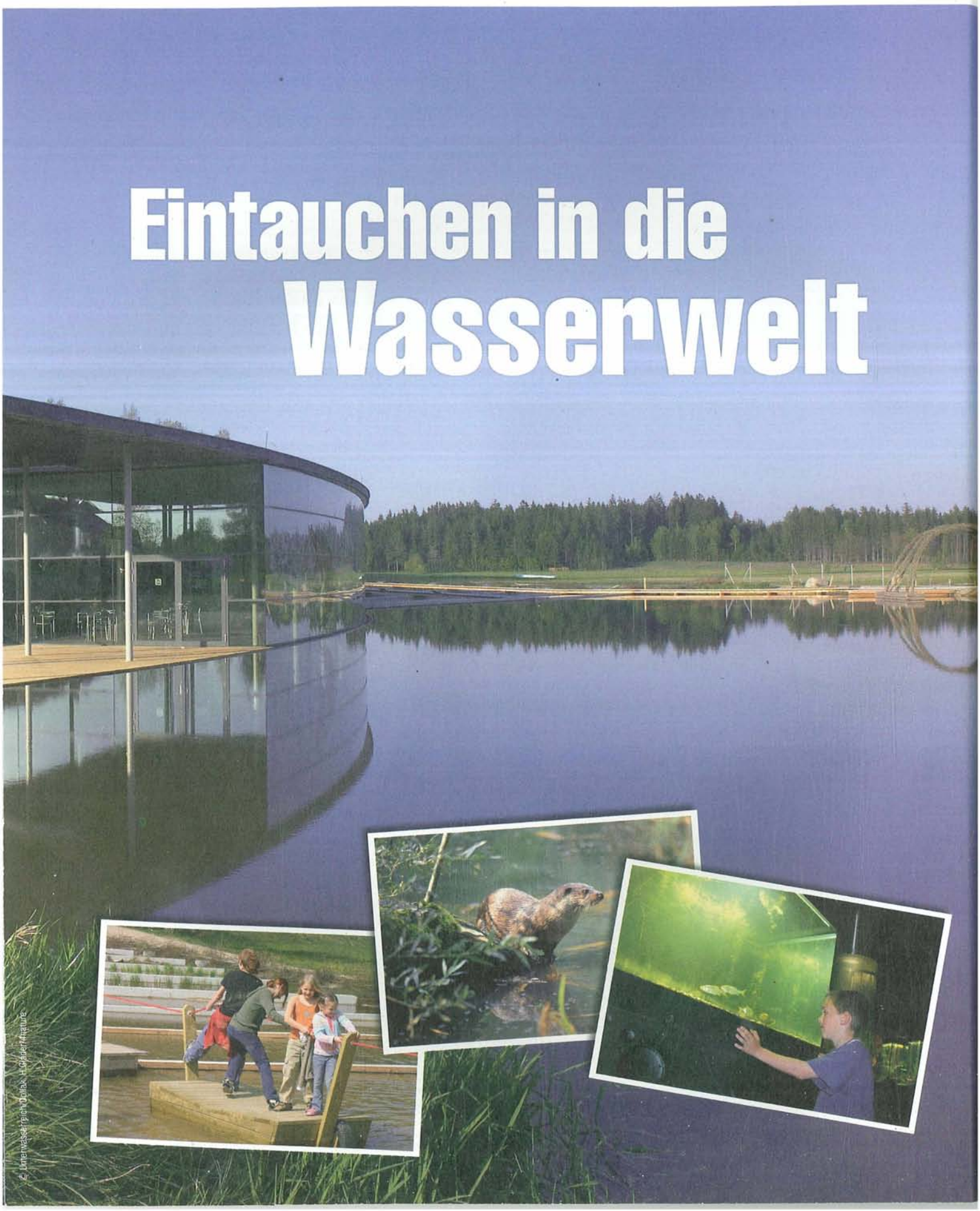
Auch für kleine und mittelständische Unternehmen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die Arbeit des WWF zu unterstützen und gemeinsam Umweltschutz-Aktivitäten zu kommunizieren. Neben der finanziellen Unterstützung von Projekten hilft auch der Ankauf von WWF-Kalendern, Weihnachtskarten oder Firmen-Geschenken wie die beliebten Pro-Futura-Bildbände, die WWF-Plüschtiere oder der WWF-Biowein vom Nikolaihof.

Für die Zusammenarbeit gibt es also zahlreiche Möglichkeiten. Klar ist, dass es ohne Beteiligung der Wirtschaft keine nachhaltigen Lösungen geben kann.

Info & Kontakt:
Martina Närr
Abteilungsleitung Corporate Relations
E-Mail: martina.naerr@wwf.at
Tel.: 01/488 17-268
www.wwf.at/wirtschaft

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Eintauchen in die Wasserwelt



© Unterwasserreich Dollak, H. Glader/4nature

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Das UnterWasserReich in Schrems im Waldviertel führt BesucherInnen in die geheimnisvolle Welt des Wassers. Ein Ausflugstipp von Peter Meindl.

Das nördliche Waldviertel ist seit Ende April um eine Attraktion reicher. In Schrems hat das UnterWasserReich seine Pforten geöffnet. In einer beispielhaften Kooperation hat der WWF mit der Stadtgemeinde Schrems am Rande des Hochmoores ein Besucherzentrum errichtet, das faszinierende Einblicke in die Welt der Flüsse und Seen bietet. Das moderne Gebäude liegt direkt an einem Teich und fügt sich harmonisch in die Landschaft. Ein Besuch beginnt mit einer Reise in die Vergangenheit der Erde, zurück bis zur Entstehung des Lebens. Denn im Wasser haben sich die ersten Lebensformen entwickelt und Wasser ist für den Fortbestand allen Lebens auf der Erde unerlässlich.

Winzige Lebewesen

Im „Mikrokosmos" tauchen BesucherInnen in die Welt der kleinsten Wasserlebewesen ein. Beruhigende Musik und Wassergeräusche begleiten durch einen finsteren Gang, in dem die Wände fließende Formen aufweisen. Riesige Gelsenlarven hängen von der Decke und in einer Biegung des Ganges lauert – groß wie ein Hund – das Modell einer Gelbrandkäfer-Larve mit ihren gefährlichen Greifzangen. Faszinierende Bilder und Kurzfilme zeigen den aussichtslosen Kampf des Wasserflohs gegen den Süßwasserpolypen, die verschiedenen Tricks der Insekten, unter Wasser zu atmen, oder beantworten die Frage, was Kieselalgen mit Dynamit zu tun haben. Im Aquarienraum tummeln sich neben Hecht, Karpfen oder Bachsaibling auch Krebse, Muscheln und Insektenlarven. Über 20 Aquarien beherbergen Bewohner schnell strömender Bäche, langsam fließender Flüsse oder stiller Seen.

Nach einem Einblick in die Welt der Wasservögel, Säugetiere und Amphibien geht es weiter in den Laborbereich. Hier können unter fachkundiger Anleitung Algen, Insektenlarven und andere Kleinlebewesen unter dem Mikroskop betrachtet werden.

Um das Besucherzentrum

Ein Spaziergang im Freigelände führt an zahlreichen Wasserterrassen vorbei, die über verschiedene Pflanzengesellschaften unserer Flüsse und Seen informieren. Kinder können sich auf eines der Floße stürzen und sich an einem Seil ans andere Ufer ziehen. Dort gilt es dann den Fischotter in seinem Freigehege zu beobachten.

Michaela Bodner, Geschäftsführerin des UnterWasserReichs, zu den Zielen des Besucherzentrums: „Wir wollen Kinder und Erwachsene zum Staunen bringen und ihnen die Schönheit und den Wert von Flüssen und Feuchtgebieten näher bringen."

Da Umweltbildung und Naturvermittlung ein internationales Anliegen sein müssen, kooperiert das UnterWasserReich mit zwei Ramsar-Schutzgebieten in Trebon im benachbarten Böhmen. Das Besucherzentrum selbst liegt in einem der 19 österreichischen Ramsar-Gebiete und ist damit Teil des weltweiten Netzes an Bildungseinrichtungen in geschützten Feuchtgebieten.

Fazit eines erlebnisreichen Tages in Schrems: Das aufwändig gestaltete, stimmungsvolle UnterWasserReich lässt Erwachsene und Kinder gleichermaßen staunen und ist ein lohnendes Ausflugsziel für die ganze Familie.

© Unterwasserreich/Doltak

Das Zentrum im Moor

Das neue UnterWasserReich liegt 130 km von Wien und 100 km von Linz entfernt am Rande des Naturparks Hochmoor Schrems. Neben Führungen in Deutsch, Englisch und Tschechisch (auch die Beschriftungen im gesamten Haus sind dreisprachig) werden Forschungs-Labors, Kinder-Erlebnis-Führungen sowie Fütterungen in den Aquarien und beim Fischotter angeboten. Das Besucherzentrum ist von Mai bis Oktober täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (im Winter und Frühling eingeschränkte Öffnungszeiten).

Mit dem WWF-Mitgliedausweis gibt es heuer 10 % Rabatt auf den Eintrittspreis.

Weitere Informationen: www.unterwasserreich.at und Tel.: 02853/763 34

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Spannender Seewinkel

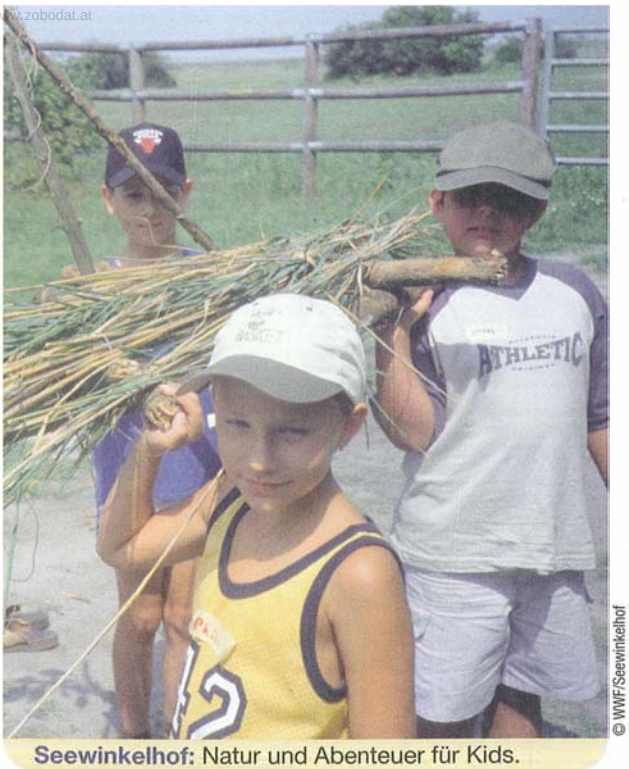
Neue Angebote für junge ForscherInnen

Die Bildungswerkstätte Seewinkelhof startete heuer im April bereits in ihre 19. Saison. Das Interesse der Schulen an den ein- bis fünftägigen Projektveranstaltungen ist enorm. „Unser Angebot trifft ganz eindeutig den Nerv der Zeit", freut sich WWF-Mitarbeiterin Kathrin Steiner.

Windhager Zentralheizung
Wärme in Perfektion.

Kinder bei Laune zu halten ist oft kein leichtes Spiel. Durch eine großzügige Unterstützung der Firma Windhager aus Seekirchen bei Salzburg konnten Materialien angeschafft werden, die Spannung für die Kinder garantieren. Kathrin Steiner: „Die definitiven Highlights für die Mädchen und Buben sind die tollen Mikroskope, viele Bestimmungsbücher, Becherlupen und – last but not least – ein neues Spektiv. Diese Dinge lassen die Herzen der jungen Forscherinnen und Forscher höher schlagen."

Auch inhaltlich wurde das Programm des Seewinkelhofs weiterentwickelt. Ab Juli gibt es beispielsweise einen neuen Programmschwerpunkt zum Thema „Welterbe": Wohnen Mönche im Mithrastempel? Warum sind burgenländische Höfe so lang gestreckt? Welchen Nutzen hat der Schilfgürtel des Sees für uns Menschen? Lauter Fragen, denen die Kinder bei den Welterbe-Exkursionen auf den Grund gehen werden.

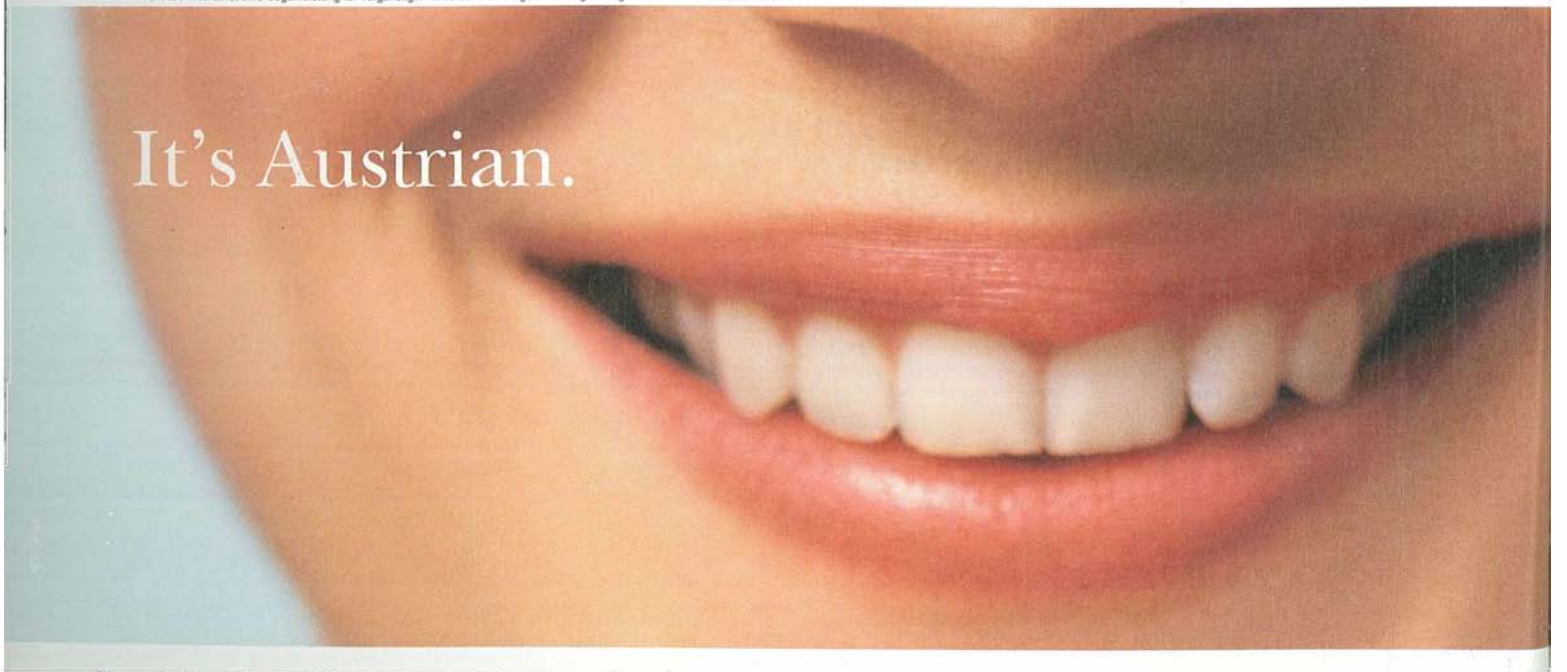


© WWF/Seewinkelhof

Seewinkelhof: Natur und Abenteuer für Kids.

Nähere Informationen zu Sommerprogramm und Schulangeboten unter www.wwf.at/seewinkelhof

Dieses Inserat ist eine Gegenleistung für vergünstigte Tarife bei unbedingt notwendigen Flügen von WWF-MitarbeiterInnen.



Unser bekannt freundliches Service begleitet Sie um die ganze Welt. Ganz gleich, ob es um Ihre Geschäftsreise oder Ihren Traumurlaub geht, mit Austrian Airlines erreichen Sie bequem über 130 Reiseziele weltweit. Entdecken Sie mit Austrian Airlines die schönsten Plätze der Welt! **Informationen und Buchungen unter www.austrian.com ✆ 05 1789, in unseren Verkaufsstellen oder in Ihrem Reisebüro.**

fly with friends. Austrian

Meilen sammeln mit **Miles & More**

A STAR ALLIANCE MEMBER

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

© Substral

Gärtnern ohne Torf

Pflanzen selbst vermehren spart eine Menge Geld.

Im Sommer ist die beste Zeit, um Balkon- und Kübelpflanzen selbst zu vermehren. Weiche Kopftriebe von Geranien, Fuchsien, Strauchmargeriten und Oleander abschneiden und die Stecklinge in kleine Töpfe mit einer sandigen Erdmischung setzen. Gut feucht halten, dann wurzeln sie. Über den Winter brauchen die Pflanzen ein helles, nicht zu warmes Fensterbrett.

Verwenden Sie für Ihre Stecklingskistchen auf jeden Fall torffreie Blumenerde. WWF-Kooperationspartner Substral bietet Naturen Aussaat- und Kräutererde ohne Torf an: Sie ist bestens geeignet zur Aussaat von Sämereien, zur Anzucht von Jungpflanzen und zur Kultur von Kräutern. Torffreie Naturen Erden von Substral gibt es auch für alle anderen gärtnerischen Bedürfnisse. Aufgrund ihrer umweltschonenden Rohstoffe und Herstellungsmethode wurden sie mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet. WWF und Substral arbeiten zusammen für den Schutz der hoch gefährdeten Moorlandschaften.

© istockphoto

Pflanzenpracht: besser ohne Torf.

Viele Tipps und Bezugsquellen finden Sie unter www.substral.at

Die Faszination des Tauchens

Entdecken Sie die fantastische Welt unter Wasser.

Michaela und Jürgen Fuka sind absolute Spezialisten in allen Tauchfragen. Ihr Angebot umfasst Tauchausbildungen für Anfänger bis zum Tauchlehrer, einen gut sortierten Shop, Internetshop, Atemreglerservice, Reparatur- und Servicearbeiten, Füllstation, Tagesausflüge, Wochenendtrips nach Kroatien und die Vermittlung exklusiver Tauchreisen.

Für WWF-Mitglieder gibt es spezielle Angebote: Kostenloses Schnuppertauchen im Pool – Mitgliedsausweis mitnehmen! Außerdem fünf Prozent Rabatt auf alle Produkte und zehn Prozent Rabatt auf Tauchkurse.

Von jedem Tauchkurs spendet die Firma einen Betrag an das WWF-Meeresprogramm.

Spezielle Angebote für WWF-Mitglieder.

© Scubadiving

Kontakt:
PADI 5 Star IDC Center – Scubadiving
2700 Wiener Neustadt,
Fischauergasse 209
Tel.: 02622/720 40
www.scubadiving.at

Schau, schau

ZEICHEN SETZEN ÜBER DEN TOD HINAUS: Ein Testament für die Natur hilft, Lebensräume für kommende Generationen zu bewahren. Menschen, die sich mit ihrem Erbe für den Erhalt der Natur einsetzen möchten, können den WWF in Form eines Testaments oder Legats unterstützen. So leisten Sie einen großen Beitrag, die Erde auch für kommende Generationen zu sichern. Wollen Sie mehr über unsere Arbeit wissen? Die neue WWF-Broschüre „Ein Geschenk an das Leben – Testamente für die Umwelt" schicken wir Ihnen gerne zu.

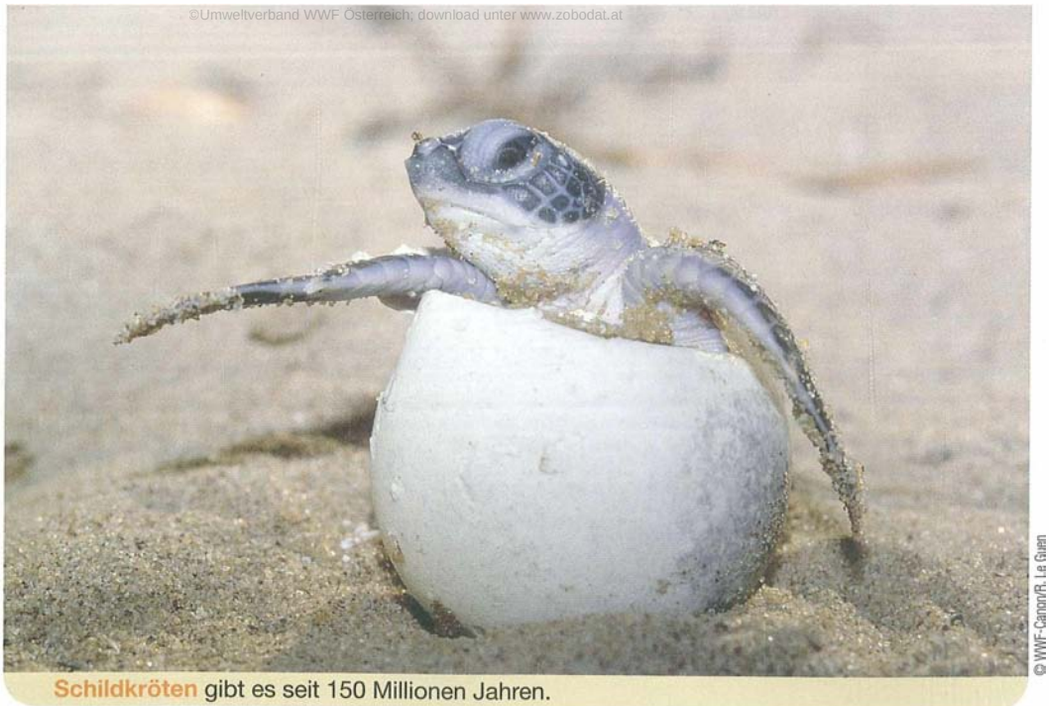
Kontakt: Gabriela Mossannan-Mozaffari, WWF
01/48817-263 oder gm@wwf.at

STROMSPAREN LEICHT GEMACHT: Ein Blick und ein Klick auf www.topprodukte.at und Sie wissen über energiesparende Geräte Bescheid: Derzeit finden Sie Produkte aus den Kategorien Beleuchtung, Büro, Haushalt, Heizung/Warmwasser, Mobilität und Unterhaltung. Sie können einzelne Produkte vergleichen und so die beste Wahl treffen. Energiesparen ist angesagt, denn es schont das Klima, die Umwelt und die eigene Geldtasche. Mehr dazu im beiliegenden Flyer und unter www.topprodukte.at

Ich bin als Topprodukt gelistet.
topprodukte.at

HOLZEINKAUF, ABER WO? Damit umweltbewusste KonsumentInnen es beim Kauf von Holz und Holzprodukten leichter haben, gibt der WWF jedes Jahr aktuelle Informationen heraus: Der österreichische Einzelhandel wird mittels Fragebogen zu Themen wie Einkaufspolitik, illegales Holz und Holz aus Urwaldzerstörung befragt. Erfreuliches Ergebnis: Immer mehr Unternehmen befinden sich auf dem richtigen Weg. Ein ausführliches Unternehmensranking finden Sie unter www.wwf.at/unternehmensranking

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at



© WWF-Canon/R. Le Guen

Schildkröten gibt es seit 150 Millionen Jahren.

Kleine Schildkrötenkunde

Gemeinsam mit Krokodilen, Echsen und Schlangen gehören sie zur Klasse der Kriechtiere (Reptilien). Ihre Körpertemperatur hängt von der Umgebung ab, man nennt sie daher wechselwarm. Sie atmen mit Lungen und legen Eier. Zur Eiablage kommen die Weibchen an Land. Wie alle Schildkröten besitzen Meeresschildkröten einen auffälligen knöchernen Panzer, der Rücken und Bauch bedeckt. Er gehört zum Skelett und ist meist mit

© WWF-Canon/M. Gunther

Hornschildern bedeckt. Sie können weder ihren Kopf noch ihre zu Ruderflossen umgestalteten Gliedmaßen unter den Panzer einziehen. Ihre Nahrung besteht aus Fischen, Meerestieren, Seegras und Tang. Sieben Meeresschildkröten leben in den Ozeanen, drei davon auch im Mittelmeer.

Reptilien der Urzeit

Die geheimnisvollen Wesen der Meere

Meeresschildkröten leben in den Ozeanen, in denen sie Tausende von Kilometern zurücklegen. Nur in warmen Frühlings- und Sommernächten kommen die Weibchen an Land, um ihre Eier abzulegen, genau an demselben Strand, wo sie selbst geschlüpft sind.

Durch ihren stromlinienförmigen Körper und die Ruderflossen kommen sie unter Wasser sehr schnell vorwärts. An Land haben sie aber ziemliche Mühe sich fortzubewegen. Wenn sie zur Nistzeit auf ruhigen und dunklen Sandstränden aus dem Wasser kommen, kriechen sie ganz langsam und bedächtig über den feinen Strand, um eine günstige Stelle für ihr Nest zu finden.

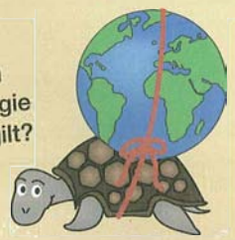
Dort beginnen sie mit ihren Flossen eine Grube zu graben, in die sie bis zu 120 Eier hineinlegen. Ganz vorsichtig bedecken sie zum Schluss das Nest wieder mit Sand und kriechen nach etwa eineinhalb Stunden erschöpft wieder zurück ins Wasser.

Nun übernimmt die Sonne das „Brüten". Nach ca. 55 Tagen ist es so weit: winzige Schildkrötenbabys – jedes so groß wie eine Zündholzschachtel – befreien sich mit ihrem „Eizahn" aus dem Ei, kriechen aus dem Nest und laufen so rasch wie möglich in Richtung Meer. Schildkröten gibt es seit etwa 150 Millionen Jahren. Sie sind jedoch heute stark vom Aussterben bedroht.

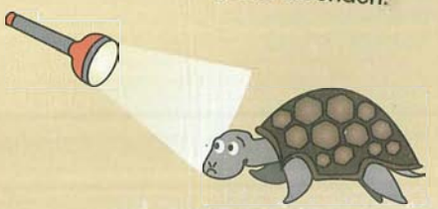
Magst du noch mehr über die Schildkröten erfahren? Dann schau auf www.pandazone.at

??? Wusstest du, ...

dass die Schildkröte in der indischen Mythologie als Trägerin der Welt gilt?



dass sich die Schildkrötenbabys auf dem Weg zum Wasser am hellen Horizont über dem Meer orientieren? Viele werden durch künstliches Licht am Strand irritiert. Sie laufen dann in die falsche Richtung und verenden.



dass alle sieben Meeresschildkrötenarten streng geschützt sind? Jeglicher Handel mit Schildkrötenprodukten, wie z. B. Schildpatt, ist verboten.

WWF-Kids

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Lesen und schauen

Unsere Empfehlungen für Ihre Sommerlektüre!

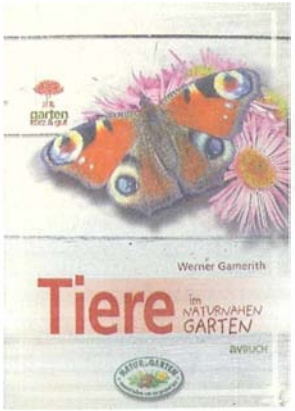
Schmeckt's noch?

Wir stimmen beim Einkaufen täglich darüber ab, wie unsere Lebensmittel in Zukunft erzeugt werden, meint der Autor – ein erwiesener Kenner der Lebensmittelbranche. Ein Buch über die

Schrecken der heutigen Lebensmittelproduktion, über die Nöte der Bauern und darüber, wie es auch ganz anders gehen könnte. Damit es uns wieder schmeckt.

Werner Lampert
Schmeckt's noch?
Was wir wirklich essen
ecowin 2005, € 22,–

Tiere im naturnahen Garten



Wer gerne Tiere um sich hat, sollte bei der Gartengestaltung auf sie Rücksicht nehmen. Wie das geht, hat Werner Gamerith detailreich in diesem Buch beschrieben. Der renommierte Fotograf und Buchautor kann dabei auf jahrzehntelange Praxis im eigenen Naturgarten zurückgreifen. Seine Diavorträge zu Gartenthemen können unter 07260/41 16 bestellt werden.

Werner Gamerith
Tiere im naturnahen Garten
av-Buch 2006, € 9,90

Verschwendung

Wolf Lotter ist Wirtschaftsjournalist und Mitbegründer von brand eins, einem sehr erfolgreichen Wirtschaftsmagazin, das nicht dem Mainstream folgt. Verschwendung ist gut, sie ist produktiv und macht uns erfinderisch, lautet seine These. Die Natur ist eine maßlose Verschwenderin und damit seit ein paar Millionen Jahren sehr

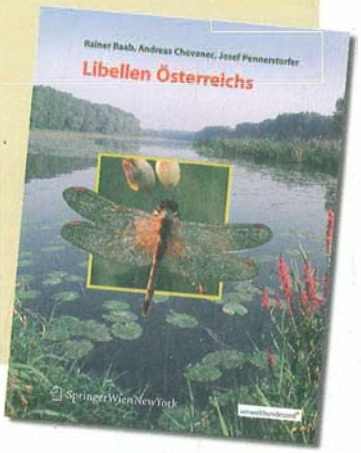
erfolgreich. Das materialreiche Buch ist provokant, die Ideen darin bieten Stoff für hitzige und interessante Diskussionen.

Wolf Lotter
Verschwendung
Hanser Verlag, 2006, € 19,90

Libellen Österreichs

Libellen sind gut geeignet zur Naturbeobachtung – das Interesse an dieser Tiergruppe ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Nun liegt das erste umfassende Nachschlagewerk für sämtliche vielfach schon selten gewordenen Libellenarten Österreichs vor. Viele Fachleute haben ihr Wissen über Ökologie und Verbreitung der heimischen Arten zur Verfügung gestellt. Bilder und Verbreitungskarten ergänzen den schönen Band, der in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt erstellt wurde.

Raab/Chovanec/Pennerstorfer
Libellen Österreichs, Springer Verlag 2006, € 118,–



Kneissl touristik

Südl. Afrika

Naturwunder Südafrikas
Mit Mkhaya Reservat in Swasiland
5. - 15.8., 7. - 17.10., 21. - 31.10., 4. - 14.11.06
Flug, Bus, ***Hotels u. Lodges/HP, Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte, Taxen, RL
ab € 2.369,--

Große Südafrika Rundreise
Mit Mkhaya Reservat in Swasiland
5. - 24.8., 7. - 26.10., 21.10. - 9.11., 4. - 23.11.06
Flug, Bus, *** u. ****Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Weinverkostung, Eintritte, Taxen, RL **ab € 3.361,--**

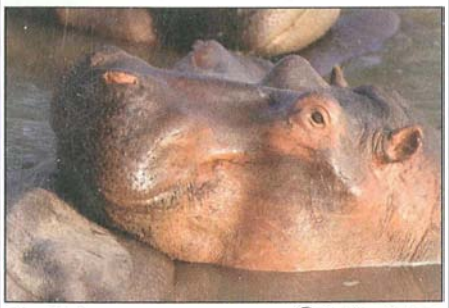
Große Namibia Rundreise
6. - 19.8., 1. - 14.10., 15. - 28.10., 22.10. - 4.11.06 Flug, Bus, Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte, Taxen, RL **ab € 3.226,--**

Große Namibia Rundreise - Chobe Nationalpark/Botswana - Viktoria Fälle/Simbabwe
6. - 24.8., 1. - 19.10., 15.10. - 2.11., 22.10. - 9.11.06 Flug, Bus, Hotels u. Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrten, Eintritte, Taxen, RL **ab € 4.004,--**

Namibia: Etoscha Nationalpark - Chobe Nationalpark/Botswana - Viktoria Fälle/Simbabwe
6. - 19.10., 27.10. - 9.11.06 Flug, Bus, Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Eintritte, Taxen, RL
€ 3.504,--

Erlebnis Namibia: Wüste Namib - Himba im Kaokoveld - Etoscha Nationalpark
17. - 30.9.06 Flug, Bus, Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte, Taxen, RL **€ 3.326,--**

Erlebnis Namibia - Chobe Nationalpark - Viktoria Fälle
Mit Wüste Namib, Himba im Kaokoveld und Etoscha Nationalpark
17.9. - 5.10.06 Flug, Bus, Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrten, Eintritte, Taxen, RL **€ 4.404,--**


Flusspferd © Christian Kneissl

Wien 1 Bäckerstraße 16, ☎ **5126866**
Wien 9 Spitalgasse 17a, ☎ **4089542**
St. Pölten Linzer Straße 2, ☎ **34384**
Salzburg Linzer Gasse 33, ☎ **877070**
Hotline Zentrale Lambach
☎ **07245 20700** Fax 32365
www.kneissltouristik.at

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

© WWF Thailand

Duangduen Eagan lebt in Bangkok und hat von April bis Juni beim WWF in Österreich mitgearbeitet.

WWF Gesichter

„Wir arbeiten alle hart und wir mögen unsere Arbeit", Duangduen Eagan, WWF Thailand

Ich arbeite seit drei Jahren für den WWF Thailand und bin dort für das Fundraising und das Marketing zuständig. Genauso wie hier in Österreich ist es auch in Thailand unser Ziel, Mittel für Naturschutzprojekte aufzubringen. Dafür arbeiten wir eng mit den Kollegen von der Naturschutzabteilung zusammen. Ich glaube, es gibt keinen großen Unterschied zum WWF in Österreich: Wir arbeiten alle hart und wir mögen unsere Arbeit.

Auch in Thailand hat der WWF viele verschiedene Projekte. Es geht um den Schutz von Wäldern, um Artenschutz, aber auch die Meere und Süßwasservorkommen haben große Bedeutung für uns. Wir arbeiten zum Beispiel am Fluss Mekong. Auch die internationale „PowerSwitch"-Kampagne ist sehr wichtig.

In meiner Freizeit ärgere ich am liebsten meinen Mann – nein, das war natürlich nur ein Scherz. Ich bin gerne in der Natur. Am meisten liebe ich die Berge. Katzen und Hunde mag ich besonders. Tennisspielen und Reisen sind meine Hobbys, aber natürlich habe ich nicht immer so viel Zeit dafür.

Sagen Sie uns Ihre Meinung zum Panda Magazin!

Welche Themen interessieren Sie im Pandamagazin?

- ☐ Tier- und Pflanzenwelt Österreich
- ☐ Tier- und Pflanzenwelt International
- ☐ Wirtschaftsthemen
- ☐ Intellektuelle Hintergründe
- ☐ Tagesaktuelle Themen
- ☐ Politische Hintergründe
- ☐ Artenschutz
- ☐ Klimaschutz
- ☐ Wasser
- ☐ Wald

Über welche Themen möchten Sie im Panda Magazin mehr erfahren?

- ☐ Umweltschutz
- ☐ Konsum
- ☐ Hochwasser
- ☐ Urwald
- ☐ Entwicklungshilfe

Welche Themen würden Sie sonst noch interessieren?

Zusätzliche Angaben:

Geburtsdatum: Kinder im Haushalt:

☐ Ja, ich möchte den WWF-Newsletter erhalten:

E-Mail:_____

Coupon bitte an **01/488 17-278 faxen** oder an WWF Österreich, Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien schicken. Gerne können Sie uns Ihr Feedback auch telefonisch unter der Nummer **01/488 17-242** oder per E-Mail an **service@wwf.at** geben!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: WWF Magazin Panda

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 2_2006

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: WWF Magazin Panda 1-24